

Lukas 1,57-80

Gelobt sei der Herr

Gott hat das alte Ehepaar Zacharias („Gott gedenkt“) und Elisabeth („Gott ist getreu“) sichtbar gesegnet. Sie erfahren, dass bei Gott kein Ding unmöglich ist (1,37; 1.Mose 18,14). Doch Größeres geschieht: Nach vierhundert Jahren seit Maleachi sendet Gott seinem Volk wieder einen Propheten. In dem Kind mit Namen Johannes, d.h. „Gott ist gnädig“, bahnt sich der Herr zu Herzen und Häusern einen Weg.

Der einst im Unglauben verstummte Mund des Zacharias öffnet sich zu einem gewaltigen Hymnus (lateinisch „Benedictus“). Aus ihm quillt die übergroße Freude an Gott, der kommt, sein Volk zu erlösen.

Die Schmach ist zuende – Gott ist gnädig (V. 57-66)

In „großer Barmherzigkeit“ (V. 58) wendet sich der Herr dem Geringen zu. Beispielhaft wird das in dem rechtschaffenen, aber kinderlosen Paar deutlich. Dies ist in einer Welt, wo Nachwuchs und Fruchtbarkeit sichtbare Zeichen des segnenden Gottes waren, ein großes Unglück. Doch Gott selbst kreuzt das Minus der Schande und macht daraus ein unverdientes Plus. Welch eine Gnade. Nachbarn und Verwandte erkennen, dass hier Gott aus tiefstem Mitgefühl handelt, und freuen sich mit.

In der Beschneidung (1.Mose 17,12) und in der Namensgebung des Kindes (s.a. Apg 5,29) stellen sich die Eltern ganz unter den Willen Gottes (V.13). Sie setzen damit ein sichtbares Zeichen, wem dieses neue Leben gehören soll. Aber Zeichen und Sakramente wollen mehr sein als fromme Traditionspflege, auch heute. Sie können die persönliche Entscheidung und Beziehung zum Herrn nicht ersetzen.

Zacharias erlebt Gottes Treue. Er kann wieder sprechen, wie in V. 20 angekündigt. Dieses Geschehen erfasst die Menschen im Bergland Judäas mit besonderer Ehrfurcht (66). Alles ist zum Wundern und Staunen. Zacharias, erfüllt mit dem Heiligen Geist, preist den Gott Israels.

Die Erlösung kommt – Gott hält Wort (V. 67-75)

Der Lobgesang enthält die zentrale Botschaft der Bibel: das Heil Gottes für die Menschen. Der Heilsbringer, der Messias, ist ganz nahe. Wie ein Arzt hält er Visite, um Krankheit und Tod auszumerzen. Er kommt ganz auf unsere Stufe herab. Nur so kann er den Schaden völlig heilen.

Zacharias sieht das Zukünftige als bereits erfüllt. Von daher bekommen seine Worte starke Dynamik: Gott kommt, das „aufgehende Licht aus der Höhe“ (V. 78), „er besucht und erlöst sein Volk“ (68), er tauscht aus dem Tod, die in der „Finsternis und im Schatten des Todes“ sitzen (79). Gott kommt und bringt die Erlösung in Jesus, unserem Herrn. Wunderbare Bilder ergänzen das: 1. „Die Macht des Heils“ (V. 69): Damit weist Zacharias darauf hin, dass die Erlösung in göttlicher Kraft geschieht. Diese Macht hat Gott an das Haus David gebunden (s. Herkunft von Maria und Josef). Sie besiegt die alte Schlange und bewirkt, dass auch wir Jesus „dienen unser Leben lang in Heiligkeit“ (Offb 22,3).

2. „Das aufgehende Licht aus der Höhe“: Dieser „Aufgang von oben herab“ bringt Gott selbst. Sein Ziel ist, „dass er uns errettete von unsern Feinden“ (V. 71). Feinde können sein: Menschen, die Sünde, Tod und Teufel, allgemein Gottes Gegner.

Vor allem aber hält er in Treue und Barmherzigkeit an dem Bund mit Abraham fest (V. 72f.). Gott erwartet nun, dass wir ihm dienen (V. 75). Und wiederum schafft er dazu die Voraussetzung durch seine Erlösung. Erlösung bedeutet hier: Gott reißt uns aus der Hand der Feinde, um ihm „vor seinen Augen“ in Freiheit zu dienen, furchtlos, lebenslang, in Heiligkeit, in Gerechtigkeit.

Ein Leben gegeben für den Herrn – Gott bereitet den Weg (V. 76-80)

Johannes (später „der Täufer“ genannt) ist die Erfüllung prophetischer Verheißungen (Jes 40,3; Mal 3,1). Er geht als Wegbereiter dem kommenden Erlöser voran. Er hat eine einmalige Bedeutung und diesen besonderen Auftrag:

1. Er kündigt Jesus an (V. 76). 2. Er wird das Volk über das aufklären, was Jesus will: Heil bringen, erlösen (V. 77). 3. Er wird auf einen wichtigen biblischen Tatbestand hinweisen: Ohne die Barmherzigkeit Gottes gibt es keine Vergebung der Sünden (V. 78). Die Verlorenheit des Menschen ergreift Gott zutiefst. 4. Er wird dem Menschen den Weg zum Frieden zeigen (V. 79). Der neue Weg, der sich hier ankündigt, gibt unserem Leben einen neuen Sinn und führt zum Ziel. Er bewirkt tiefe Erkenntnis der Sünde und weist hin auf den Heiland.

Alles geschieht aufgrund der Barmherzigkeit Gottes. Auch das Heranwachsen des Johannes und sein Starkwerden im Geist haben ein großes Ziel: Sein Leben soll der lange und ausgestreckte Zeigefinger Gottes hin auf den Herrn Jesus Christus sein (s. Isenheimer Altar). Er weist hin auf das Lamm Gottes.

Weisen doch auch wir durch unsere Worte und Lebensweise eindeutig auf Jesus hin. Diese Zeit lädt uns dazu besonders ein. Es geht um die Freude: Gott kommt in Christus zu uns! Er will auch durch uns und unser Gotteslob zu Menschen kommen, die Jesus und sein Heil so dringend brauchen.

Fragen zum Gespräch:

- Menschen suchen nach „Erlösern“ im Leben. Sagen wir ihnen ganz deutlich: Jesus, dein Erlöser, ist ganz nah?
- Wie können wir die Freude über erfülltes Wort Gottes und Gottes große Rettungsaktion zu Weihnachten gestalten, feiern, vermitteln ...?
- **Lukas 1,26-38**

Gemeinschaftspfleger Manfred Pfänder, Bezirk Crailsheim

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Die Geschichte als Fortsetzung zum vorigen Mal vorspielen (s. 30.11.) Heute pantomimisch vorspielen, um deutlich zu machen, wie schwierig es ist, ohne Worte Dinge zu verdeutlichen.
- Einzelne Worte aus der Geschichte pantomimisch vorspielen und erraten lassen (z.B. Barmherzigkeit, dienen, sich wundern ...). Wird ein Wort nicht erraten, darf es auf eine Tafel geschrieben werden.
- Namen haben in der Bibel große Bedeutung. Johannes heißt „Gott ist gnädig“ → Wer von uns kennt die Bedeutung seines Namens? Was bedeutet der Name „Christ“, mit dem wir uns nennen?

Lieder: 85, 23, 41